

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

24.10.1868 (No. 251)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. Oktober.

N. 251.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einzahlungsgeld: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom 22. Oktober d. J. den Praktikanten Oskar Lotter allergnädigst zum Assessor bei der Divisions-Intendantur zu ernennen geruht.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 23. Okt. Die Nachricht eines Wiener Blattes, der preussische Gesandte am Florentiner Hof, Graf Ugedom, wolle den Staatsdienst verlassen, sowie ein anderes Gerücht, derselbe beabsichtige seinen Posten aufzugeben, entbehren beide, nach bestem Vernehmen, jeglicher Begründung.

Wien, 22. Okt. Das Abgeordnetenhaus beriet in seiner heutigen Sitzung einen vom konfessionellen Ausschuss eingebrachten Gesetzesentwurf, betreffend die Ehe zwischen Angehörigen verschiedener christlichen Konfessionen. Die Klervitalen sprachen lebhaft gegen Annahme des Gesetzes. Das Abgeordnetenhaus nahm in Folge einer Rede des Justizministers Herbst das Gesetz nur theilweise an, und zwar insoweit durch dasselbe die jetzt bestehende Rechtsungleichheit in Behandlung der Katholiken bei Eheschließungen beseitigt wird. Der Abgeordnete Stene legte das Mandat für den Reichstag nieder. — Die „Debatte“ meldet: Der Klub der Linken des Abgeordnetenhauses erklärte sich gegen die Erhöhung des Wehrstandes auf 800,000 Mann und für Herabsetzung auf 600,000 Mann.

† Wien, 23. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist der Graf Ingelheim, der bis zum Jahr 1866 Gesandter in Hannover war und sich seitdem in Disponibilität befand, als Nachfolger des Grafen Krautmannsdorf zum Gesandten in München ernannt worden.

London, 22. Okt. Hr. Gladstone hat in Leigh, Doncaster und Southport neue Reden gehalten, in welchen er fortfuhr, die Abschaffung der irischen Kirche als einen Akt der Gerechtigkeit zu verlangen.

† London, 22. Okt. Einem Telegramm des „Herald“ aus Brighton zufolge waren daselbst Graf und Gräfin Gireanti eingetroffen. Königin Isabella wurde angeblich auf heute oder morgen erwartet.

† London, 22. Okt. Aus St. Francisco wird gemeldet, daß gestern dort ein heftiges Erdbeben stattgefunden hat, wodurch viele Gebäude zusammengefallen sind oder beschädigt wurden und einige Menschen ihr Leben verloren.

† London, 23. Okt. Bei dem Liverpooler Handelsbanket betonte Lord Stanley als das Ziel der englischen auswärtigen Politik die Erhaltung des allgemeinen Friedens und bedauerte die überall betriebenen Rüstungen, hob jedoch hervor, daß die Gefahren der europäischen Lage neuerdings meist übertrieben worden seien. Die Staatsmänner sämtlicher Kabinette Europa's verabschiedeten den Gedanken eines allgemeinen Krieges; darin liege eine Bürgschaft des Friedens.

† London, 23. Okt. Bei einem Banket der Liverpooler Handelskammer sagte der Union-Gesandte, zwei Streitfragen zwischen Amerika und England seien bereits geschlicht-

et, auch die Schlichtung der Alabama-Frage sei bevorstehend. Die Naturalisationsfrage ist demnach erledigt.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Okt. Se. Maj. der König von Preußen ist heute Vormittag um 11 Uhr 52 Minuten mittelst Extrazuges von Baden abgereist. Allerhöchsterseits fuhr mit K.K. H.H. dem Großherzog und der Großherzogin, sowie den beiden jüngsten Kindern zum Bahnhof, wo sich viele Personen zur Verabschiedung versammelt hatten; unter den Erschienenen befanden sich Ihre Großh. Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton mit ihrer Tochter und Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Wassa. Der Großherzog und die Großherzogin begleiteten den König bis Dos, von wo Hochwürdigelben, nachdem sie von Sr. Majestät Abschied genommen hatten, nach Baden zurückkehrten, während der König die Reise in der Richtung nach Karlsruhe fortsetzte. Hier traf der Königl. Zug nach halb 12 Uhr ein. Es hatten sich zur Begrüßung des Königs Se. Königl. Hoheit der Erbprinz von Preußen mit seinem Erzieher Professor Dr. Wagner und mehrere andere Personen auf dem Bahnhof eingefunden; unter den Anwesenden befanden sich der Kriegsminister Generaladjutant Generalleutnant von Beyer, der Oberstammerherr Freiherr von Reischach, der Generaladjutant Generalleutnant Freiherr von Neubronn, der Präsident des Ministeriums des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, von Freyburg, der Stadtkommandant Generalmajor von Freydorf, der Stadtdirektor Freiherr von Neubronn, der Vorstand des Geheimen Kabinetts, Legationsrath Freiherr von Ungern-Sternberg, der Generalstabchef Oberstleutnant von Lesjenski, die Flügeladjutanten Hauptmann Deimling und von Vogel. Se. Majestät verließ den Wagen, unterhielt sich mit den versammelten Personen, und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Darmstadt fort.

Karlsruhe, 23. Okt. Das „Freie katholische Kirchenblatt“ schreibt unter dem 20. Okt.: „Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist von Karlsruhe aus an das hochwürdigste Ordinariat der Antrag auf Abschaffung der katholischen Feiertage gestellt worden.“ Diese Nachricht ist einfach unwahr.

Stuttgart, 22. Okt. (W. Sttzanz.) Durch höchste Entschliessung Sr. Maj. des Königs vom 13. d. Mts. wurden zum Dienste bei dem am 1. Febr. 1869 in Wirksamkeit tretenden Kreisgerichtshöfen 3 Expeeditoren, 14 Gerichtsschreiber und 3 Kanzlisten ernannt. Eine Ministerialverfügung vom 21. d. Mts. hat 18 Tagesschreiber und 6 Oberamtsgerichtsschreiber bestellt. Die Kreisgerichtshöfe sind nunmehr vollständig besetzt.

Lübeck, 20. Okt. (Hamb. Nachr.) Die Aufrechnung und Feststellung der Nachvervollungsbeträge für unsern Freistaat ist jetzt beendet; die Gesamtsumme, welche daraus resultirt, ist fast 400,000 Thlr. Das hiesige Weingeschäft allein partizipirt an dieser Nachsteuer mit 165,000 Thlr., wobei die sehr ansehnlichen, auf Kredit bezw. Transilager genommenen Vorräthe derjenigen Weinhandlungen, welche ausschließlich oder vorzugsweise mit nichtvereinsländischen Plagen Geschäfte machen, natürlich unberücksichtigt blieben. Ueber die künftige Verwendung des Nachsteuer-Ertrages,

welcher nach den Bestimmungen über den Anschluß Lübecks an den Zollverein bekanntlich unverfügt in die hiesige Staatskasse fließt, wird die Bürgerchaft ohne Zweifel demnächst speziellen Anträgen von Seiten des Senats entgegenzusehen haben.

Mendenburg, 21. Okt. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages wurde die gestern eingebrachte Proposition des Abgeordneten Stau, wonach den dänischen Mitgliedern die Vorlagen in dänischer Sprache zugehen sollen, einer besonderen Kommission übergeben.

Mendenburg, 21. Okt. Die vielerwogene Frage, ob Mendenburg in einen Waffenplatz umzuschaffen sei, ist durch eine Kabinettsordre entschieden. Mendenburg wird nicht befestigt.

Berlin, 22. Okt. Der „Börse-Courier“ erfährt, daß die preussische Regierung das Defizit von 1869 durch Ausgabe von Schatzanweisungen, die aus den erwarteten Mehreinnahmen der nächsten Jahre rückgezahlt werden sollen, zu decken beabsichtigt.

Berlin, 22. Okt. Das Zentralbureau des Zollvereins hat eine Vergleichung der gemeinschaftlichen Einnahmen an Ein- und Ausgangsabgaben zwischen dem ersten Quartal dieses Jahres und demselben Zeitraum des Jahres 1867 aufgestellt. Danach haben sich die Einnahmen gegen 4,767,566 Thlr., im Vorjahr auf 6,075,357 Thlr. gestellt. Die Mehreinnahme des ersten Quartals dieses Jahres beträgt also 1,307,827 Thlr. Dabei brachten die Eingangsabgaben ein Mehr von 1,311,774 Thlr., während die Ausgangsabgaben ein Minus von 3947 Thlr. herausstellten. In den Bemerkungen zu dieser Vergleichung heißt es u. A., daß die Mehreinnahme sich auf etwa $\frac{1}{2}$ Million reduziere, wenn in Anrechnung gebracht werde, daß 1) den bei Schleswig-Holstein und Lauenburg verzeichneten Beträgen keine Einnahme aus dem ersten Quartal des vorigen Jahres gegenüberstehe, und daß 2) unter den Einnahmeposten des laufenden Jahres ein ganz außerordentlich großes Quantum von importirtem Salz sich befinde. — Der Präsident Delbrück wird gegen Ende dieses Monats von seiner Reise hier wieder eintreffen. Gegenwärtig befindet sich derselbe noch in der südlichen Schweiz. Ein Termin für die Wiederaufnahme der Arbeiten des Norddeutschen Bundesrathes ist noch nicht festgestellt. — Aermals wird hier heute berichtet, daß zur Deckung des Defizits in dem nächstjährigen Budget keine neue Steuer in Aussicht genommen sei. Demnach ist auch weder von einer Inflation, noch von einer Börsensteuer die Rede. Die letztere Besteuerungsart soll bei den Etatsberathungen gar nicht zur Sprache gekommen sein. — Dem Vernehmen nach dürfte die Staatsregierung ihre Zustimmung ertheilen, wenn der hannoversche Provinzial-Landtag sich für die Leitung der ständischen Verwaltung durch ein Landesdirektorium entscheidet. Für die Stelle des Landesdirektors scheinen die Stände ihr Augenmerk auf den Abg. v. Bennigsen zu richten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Okt. (N. Fr. Pr.) Es ist kaum anzunehmen, daß das Abgeordnetenhaus vor dem Zusammentritt der Delegationen noch zur Inangriffnahme seiner eigentlichen Arbeit gelangen werde, zumal der Zusammentritt der Delegationen näher bevorsteht, als man annimmt. Die Session der Delegationen muß nämlich längstens am 12. Dez. d. J. beendet sein, denn an diesem Tage hört der ungarische Land-

Nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 250.)

Unter den Klängen der Nationalhymne wird das Schauspiel eröffnet; es erscheinen sämtliche Toreros, d. h. alle Mitspielenden: die Picadores oder Lanzenreiter, der Espada, der Degenführende und Hauptpersonage, die Bandilleros mit ihren Pfeilen und ihre Gehilfen, die Chulos, die schon deshalb unentbehrlich sind, weil in Spanien jeder öffentliche oder private Funktionär, und ganz besonders ein so hochangesehener wie ein Stierkämpfer dort ist, eines Dieners bedarf. Die Picadores sitzen hoch zu Ross, dem die Augen verbunden werden, damit es nicht zurückstredt vor dem anrennenden Stier, eine Vorsichtsmaßregel, die meiner Ansicht nach überflüssig, weil die zum Kampfe verwendeten Pferde vor Alter kaum mehr sehen noch hören und zudem noch Mühe genug haben, ihren Reiter zu tragen. Das Kostüm der Bande ist malerisch und sehr elegant. Dasjenige des Picadors besteht aus einem offenen Kamisol von farbigem Sammt mit Gold- und Silberverzierten und runden Knöpfen aus gleichem Metall, einer Weste in der nämlichen Weise, einer seidenen Schärpe, braungelben, innen mit Blech gefütterten Lederschuhen und einem niedern, reich verzierten Hut mit breiter Kränze. Als Waffe trägt er eine lange eisenschlagene Lanze mit kurzer Spitze, welche den Stier nicht tödtlich verwundet, sondern nur reizt. Gleich einem mittelalterlichen Rittermann sitzt er im hohen Sattel, an dem schubartige Steigbügel, wie sie jetzt noch in Andalusien üblich sind, herunterhängen. Die Felle des Reiters bewaffnet ein dolchartiger Sporn, um das zum Anger reife Pferd gewaltsam anzutreiben. Die Chulos, die beiführenden und der Rangordnung nach niederen Kampfkünstler, haben, wie Ballettänzer, ein geschmeidiges, zierliches Aussehen und tragen kurze farbige Hosen und lange Strümpfe aus Seide, eine sammtne hohlrunde Jacke mit reicher Verzierung, eine seidene Schärpe, eine kleine, kokett auf's Ohr gesetzte Mütze und im Arme die farbige Wolldecke, die sie vor dem Thiere hin und her wer-

fen, um es zu reizen oder eine gefährliche Stellung zu ändern. Es sind zum Unterschied der Picadores, die mehr kräftig und schwerer gestaltet sind, flinke, lebende Kameraden, welche sich das Spritzen nicht verdröhen lassen.

Die Bandilleros sind eben so, oft nur etwas opulenter kostümiert und ihr spezielles Geschäft besteht in dem Einstößen der mit Widerhaken versehenen Pfeile, welche dem anrennenden Thier von vorn über den Kopf in beide Schultern zumal eingehaft werden, um es recht wüthend zu machen und für den Degenstich des Espada vorzubereiten. Dieser, der eigentliche Matador — Schlächter — unterscheidet sich von den Bandilleros durch sein kostbares Kleid vom nämlichen Zuschnitt und durch die Bewaffnung mit dem Degen; statt des Teppichs hält er in der Hand eine kleine rothe Fahne, die dem gebornen Gladiateur höchst unangenehm zu sein scheint.

Das Schauspiel wird mit einer Eulenkette eröffnet. Ein großer, breiter, blau angelegter Streifen Leinwand stellt einen Fluß vor, an dem als Wäscheverleiher verkleidete Bandilleros und Chulos die reisende Arbeit verrichten mußten. In der Nähe des Flußes stand ein Häuschen, ein mit Papier überleibtes Holzgerüst, und umweit davon war Wäsche zum Trocknen an einem Seile aufgehängt. Auf ein gegebenes Trompetensignal brach der Stier aus seinem Käfig heraus, ging erst auf Fluß, Haus und Wäsche los, die er bald in äußerst übeln Zustand versetzt und welche er theils an die lang vorstehenden Hörner angeliegt, theils in der Arena umhergeworfen hatte, dann fuhr er unter die Schreden simulirenden Wäscherinnen hinein, riß ihnen die Kleider vom Leibe und tummelte sich in solch gereizter Weise eine Zeit lang unter der Truppe herum, bis endlich die eigentlichen Kämpfer erschienen, welche es mit ihm aufnehmen sollten. Die Bandilleros und Chulos sprangen, mit ihren Teppichen wehend, beständig vor dem halb ermüdeten Thier her, steckten ihm nach und nach die Pfeile in die Achseln, wodurch es, förmlich wüthend geworden, eine Stellung einnahm, welche der Espada eiligst benützte, um ihm den Degen ins Ge-

nüß zu stoßen. Drei hant betroddele Maulthiere sprangen im Galopp auf den Platz, ihr Lenker besetzte das gefallene Thier vermittelst eines Hakens an die Zugstricke des Gespanns und in gleich schnellem Laufe verschwanden sie mit ihrer geschleierten Last.

Je nach dem Gelingen oder Mißlingen eines Streiches werden Thier oder Mensch entweder belächelt oder verhöhnt; „Bravo Torero!“ oder „Bravo Torero!“ (Bravo Stier oder Bravo Kämpfer) klingt es aus der nämlichen Kehle und von beiderlei Gesichtern. Feigheit des einen oder andern Theils gilt für die größte Schmach und wehe Dem, der sich gegen die Regeln des Kampfes eines unerlaubten Streiches schuldig macht oder gar Reißens nimmt!

Nach der eben beschriebenen Szene wurde das nämliche abscheuliche Spiel noch mit fünf oder sechs Stieren wiederholt, wobei auch einige Male die Picadores assistirten, deren Rolle eigentlich eine jämmerliche genannt werden muß, weil die Pferde, welche sie reiten, wegen ihrer elenden Beschaffenheit fast widerstandslos von dem Angreifer auf eine ekelhafte Weise zu Grunde gerichtet werden. Jede Szene dauert heiläufig 15 — 20 Minuten und eben so lang währen die Zwischenakte, in denen eine Musikbände ihr Mögliches leistet und Verkäufer von Drangen ihre Waare unter heillosem Geschrei anbieten. Zum Schluß überläßt man dem verehrungswürdigen Publikum noch 5 — 6 Stiere. Wer will, springt in die Arena, welche sich oft mit einigen Hunderten solcher Kampfsüchtigen anfüllt, die den frei gewordenen Stier jedoch nicht tödten, sondern nur durch ihr Durcheinanderspringen ermüden und mit Teppichen oder Manteln zum weitem Verfolgen reizen. Nach Ablauf einer Viertelstunde erfolgt das Zeichen zum Einlaß der Reithiere, an welche sich der Ermüdete augenblicklich anschmiegt und die Menge fernerhin völlig unbeachtet lassend, mit seinen Kameraden vom Schauplatz abtrollt. Daß hierbei manchmal ganz postereiche Ausfälle, hin und wieder auch erhebliche Verletzungen unter den Afficionados vorkommen, läßt sich wohl denken.

(Fortsetzung folgt.)

tag in seiner jetzigen Zusammensetzung zu existieren auf und sind selbstverständlich auch die Mitglieder seiner Delegation mandatarlos. Die Rücksicht darauf muß natürlich den Termin des Zusammentritts der Delegationen möglichst näherücken, und man gewärtigt, daß die Einberufung derselben nach Besiß schon in den allernächsten Tagen erfolgen werde.

Im Justizministerium sind, wie wir hören, mehrere Gesetzentwürfe zur Vorlage an den Reichsrath in Vorbereitung. Es befindet sich darunter ein Gesetz über den Umfang der Militärgerichtsbarkeit, das Disziplinarstatut für Advokaten, und ein Gesetz über die Grundzüge zur Einführung von Fabriksgerichten. Die nähere Ausführung dieses letzteren Gesetzes soll den Landtagen überlassen bleiben. Ein Gesetz über die Verhängung des Belagerungszustandes dürfte zunächst nicht vorgelegt werden.

Wien, 21. Okt. Dem Vernehmen nach macht die speziell von England getragene Kandidatur des Herzogs von Montpensier auch unter den Machthabern in Spanien gewisse Fortschritte. Von London aus ist in direkter Weise und im Einvernehmen mit der Madrider Regierung in Paris sondirt worden, wie man dort eine solche Kandidatur auffasse. „Ich werde — soll die Antwort des Kaisers Napoleon gelautet haben — keinen König von Spanien nach seinem Tauschsein fragen.“

Wien, 23. Okt. (Sch. M.) Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses bewilligte ein Rekrutenkontingent von 56,000 Mann für 1868, entsprechend der Regierungsvorlage, nachdem die Vertreter der Regierung entschieden diese Ziffer festhielten.

Innsbruck, 21. Okt. (N. Fr. Pr.) Die philosophische Fakultät stellte heute, entgegen ihrem früheren Vorgehen, mit Majorität die Wahlmänner zur Wahl des Rektors aus dem Jesuiten-Orden auf.

Prag, 22. Okt. (N. Fr. Pr.) Ein Konsortium besorgt für die französische Regierung hier Schlachtwiege- und Hafereinkäufe. — Die Generalversammlung der czechischen Juristen wurde gestern unteragt.

Serbien.

Belgrad, 19. Okt. (W. Presse.) Die Schlussverhandlung begann heute um 9 Uhr im Prozeß Karageorgewitsch gegen fünf Angeklagte wegen Theilnahme an der Verschwörung und drei wegen Mitwisserschaft. Unter den Ersteren ist Senator Wassrowitsch und Professor Dr. Stanojewitsch. Zunächst wurden die drei Angeklagten wegen Mitwisserschaft am Komplott verurteilt. Alle gestanden zu. Dem Kosia Antonowitsch sagte Alexander Karageorgewitsch: man könne auf einem blutigen Thron auch sitzen. Dem Wutschitschewitsch sagte Paul Radovanowitsch und dem Stanjo sagte Philipp, daß der Fürst Michael erwirbt werden solle.

Italien.

Florenz, 20. Okt. Die Stadt Neapel hat eine Prämienanleihe von 16 Mill. Fr. beschlossen; dieselbe soll steuerfrei sein und in der Form von Obligationen, jede à 150 Fr., veranlich mit 4 1/2 Proz. emittirt werden. Die Subskription soll in Berlin, Hamburg, Frankfurt, Leipzig, Breslau und anderen Plätzen erfolgen.

Rom, 21. Okt. Dem Vernehmen nach wird der Papsi nächsten Montag einen Ausflug nach Civita-Vecchia machen und die neuen Befestigungen besuchen. Die französische Garnison scheidet sich an, ihn zu empfangen. Der Papsi kehrt denselben Tag nach Rom zurück.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute drei Kaiserl. Dekrete, welche drei neue Eisenbahn-Linien lokaler Bedeutung von öffentlicher Nützlichkeit erklären; es sind dies die Linien Saarburg-Saargemünd und Saarburg-Fénétrange im Elsaß, und Belleville-Beaujeu im Rhone-Departement. — Aus Madrid meldet das amtliche Organ u. A., daß Hr. Madoz aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung als Gouverneur der Provinz Madrid gegeben hat und durch Hr. Moreno-Ventiz ersetzt worden ist. — Die „Patrie“ stellt die von einem auswärtigen Blatt gegebene Nachricht, daß die französische Regierung eine gewisse Anzahl geheimer Agenten in Spanien halte, und daß ihr durch dieselben Nachrichten über Annerionsgelüste, welche sich in Catalonien zeigen sollen, zugegangen seien, in entschiedenster Weise in Abrede. — Wie der „Standard“ meldet, hat der ehemalige spanische Gesandte, Hr. Mon, heute eine lange Unterredung mit dem Marquis v. Montfleur gehabt. Der Minister des Innern hat 3000 Fr. als erste Unterstützung für die Wasserbeschädigten der Departemente Avignon und Voire abgesandt. — Die nächste Sitzung des Ministerraths wird am Samstag unter Vorsitz des Kaisers in St. Cloud stattfinden.

Die „Liberté“ bringt an der Spitze ihrer Spalten einen langen Brief des Generals Prim an Hr. E. v. Girardin. Es heißt darin unter Anderem: „Ich habe mit allen meinen Kräften zum Sturz einer Dynastie beigetragen, von der ich wußte, daß sie mit der Freiheit unvereinbar ist; aber ich habe niemals daran gedacht, meinen Mitbürgern einen Monarchen meiner Wahl aufzubringen. Ich bin der Verteidiger eines Prinzips und werde es bleiben, ich bin keineswegs der Repräsentant dieses oder jenes Prinzips.“

Im Uebrigen will General Prim sich nicht auf eine eingehendere Polemik einlassen, weil sowohl seine Stellung als seine durch die ihm obliegenden Geschäfte sehr in Anspruch genommene Zeit es ihm nicht erlauben. — Rente 70.37 1/2, Cred. mob. 281.25, ital. Anl. 54.10.

Paris, 22. Okt. Der „Constitutionnel“ sagt: Mehrere Blätter beschäftigen sich mit der Karte eines Theils von Europa, welche angeblich auf Befehl des Kaisers veröffentlicht worden ist, und beharren darauf, hieraus eine Reihe von Schlusfolgerungen zu ziehen, von welchen die eine gewagter ist als die andere. Ein Blick auf die ersichtliche Karte genügt jedoch, um zu erkennen, daß sie jedem Gedanken einer politischen Umwälzung des Kontinents fern

liegt. Diese Karte gibt die strategische Stellung Frankreichs in Bezug auf seine Nachbarn während drei verschiedenen Zeiträumen, und beweist, daß seine Stellung seit den jüngsten Umgestaltungen jenseits des Rheins nicht schwieriger geworden ist, daß vielmehr Frankreich heute in Hinsicht seiner Bewegungen wie seiner Allianzen weniger gebunden ist.

Einem Gerücht zufolge würde Dlogaga in kurzem als spanischer Gesandter hierher zurückkehren. — Mac Mahon wird hier erwartet.

Spanien.

Am 20. Okt. wurde das Manifest der provisorischen Regierung in Form eines Rundschreibens an die diplomatischen Agenten im Ausland veröffentlicht, und noch an dem nämlichen Tage löste sich die Revolutionärsjunta von Madrid mit dem Zuruf an alle Provinzialjuntas, ihrem Beispiel zu folgen, auf. Mit dem 20. Okt. also ist die erste Periode der Revolution zu Ende gegangen, und selbst die bittersten Feinde dieser Erhebung müssen die Nützlichkeit und Verhältnißlichkeit der siegreichen Parteien, bei aller Festigkeit im Prinzip, anerkennen. Auf das Gesuch des Herzogs von Montpensier: „er erkenne die Autorität der provisorischen Regierung an und erlaube sie um die Erlaubniß, in seinen Pallast zu Sevilla, von wo die frühere Regierung ihn verbannt hatte, wieder zurückkehren zu dürfen“, ist der Bescheid der provisorischen Regierung noch nicht bekannt; doch wird man ihm kaum die Bitte abschlagen können, wenn er sich dem Gajizer Programm fügt, das die Bourbonen von der Thronfolge ausschließt. Der Sohn Louis Philipp's ist nicht sehr beliebt und nicht sehr gefürchtet in Andalusien; in Paris jedoch wird seine Rückkehr nach Sevilla dennoch von allen Parteien mit Mißtrauen gesehen werden.

Madrid, 19. Okt. Man schreibt der „Corresp. Havas“:

Die Haltung des spanischen Klerus ist fortwährend sehr beruhigend, ich hätte fast gesagt, zu beruhigend. Er läßt sich in der That mit solcher Bereitwilligkeit aus seinem Besitz verdrängen, daß man versucht sein könnte, an eine offensive Rückkehr zu glauben — für den Fall, daß die Gelegenheit ihm dafür günstig schiene. Aber ich will kein Unglücksprophet sein, und da das Benehmen des spanischen Klerus jetzt voll Patriotismus ist, so ist es billig, ihm dieses Verdienst zu lassen. So hat z. B. der Erzbischof von Valladolid, unterrichtet von den Schwierigkeiten, auf welche die Junta gestoßen ist, um die Arbeiter ohne Beschäftigung zu unterstützen, derselben seinen Wagen und seine Maulthiere zur Verfügung gestellt, deren Verkauf die Hilfsmittel der Municipalität vermehren wird. Der Bischof von Avila hat sich der Junta dieser Provinz vorgestellt, „um den Prinzipien seine Zustimmung zu geben, welche die glorreiche Septemberevolution proklamirt hat“, und um zugleich zu versichern, daß man ihn „verleumdet“, wenn man ihn einen Mann der Politik genannt habe. Der Bischof von Cadix hat an die Junta von Granada „befriedigende“ Erklärungen gerichtet, über das Benehmen, das er in den ersten Tagen der Revolution eingehalten. Endlich zeigt ein Blatt von Alicante an, daß eine Kommission des Klerus dieser Stadt sich zur Junta begeben habe, um ihr dessen aufrichtigen „Anschluß an die neue Ordnung der Dinge auszusprechen“. Unterdeß schickt sich die Regierung an, die Zahl der Sprengel zu verringern, und in Saragozza wird ein protestantischer Tempel errichtet. Es ist jedoch unrichtig, daß die spanische provisorische Regierung die Freiheit der Kulte proklamirt habe. Die Wahrheit ist, daß die Junta von Madrid diese Freiheit reklamirt, oder, wenn man will, proklamirt hat, daß viele Provinzialjuntas dasselbe gethan haben, und daß der Justizminister ein sehr entschiedener Anhänger dieser großen Maßregel ist; dieselbe steht indes auf einen gewissen Widerspruch im Schoß und außerhalb des Ministeriums, und die Regierung hat bis jetzt in diesem Punkt noch keinen Beschluß gefaßt. Ich glaube sogar, daß sie gar keinen fassen wird, sondern den konstituierenden Cortes diese Frage entscheiden lassen will.

Madrid, 21. Okt. Während die meisten Juntas sich aufgelöst haben, legt die Junta von Barcelona in einer Proklamation die Gründe dar, die sie bestimmen, ihre Funktion fortzusetzen. Der Kolonialminister ist noch immer krank. Die Municipalität von Madrid unternimmt Arbeiten, um den Arbeitern Beschäftigung zu geben. Der Zustand des Marquis Novallés fährt fort, sehr beunruhigend zu sein. Mehrere einflußreiche Mitglieder der demokratischen Partei haben an ihre Freunde geschrieben und ihnen die Gründe mitgetheilt, die zu Gunsten der Auflösung der Juntas sprachen.

Madrid, 22. Okt. Die „Madr. Ztg.“ veröffentlicht das Gemeindegeseß, welches von der Konstituante des Jahres 1854 votirt worden ist, mit Ausnahme wichtiger, durch die jetzigen Umstände bedingter Abänderungen. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat die Eröffnung der Universitäten und der Lehranstalten des Sekundarunterrichts für den 1. Nov. dekretirt, ebenso wie die Freiheit, für alle Grade zu unterrichten, und die Erlaubniß für alle Spanier, Lehranstalten zu gründen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. In der Antwort des Königs auf die Adresse des Reichstages heißt es: Der König erblicke mit Genugthuung in dieser Adresse den Ausdruck der alten Treue gegen ihn und sein Haus, sowie der Uebereinstimmung zwischen Volk und Regierung in den Fragen der auswärtigen Politik.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Okt. Der Bericht des Fregattenkapitän's Kraemer über den Untergang der von ihm befehligten Fregatte „Alexander Newski“ liegt nun vor; nach dem bereits mitgetheilten Details enthält derselbe kaum mehr etwas Neues. Nur so viel geht aus demselben hervor, daß auf Anrathen des Admirals Possiet, welcher dem Großfürsten Alexis persönlich zugetheilt war, in der Nacht vom 24. Sept. ein Abweichen von der bisherigen Route beschlossen wurde, weil man eine Beschleunigung der Fahrt zu erzielen hoffte. Zwar nicht ausdrücklich, aber doch zwischen den Zeilen gibt Kapitän Kraemer zu verstehen, daß dieser Beschluß, welchem er übrigens beistimmte und den er für richtig hielt, die Verirrung des Schiffes in die Dünen und dessen Scheiterung nach sich führte. Erst wenige Minuten vor dem Unfall, während

man sich noch auf vollem Meer glaubte, bemerkten die dienhabenden Offiziere ein Licht, und man wollte eben darüber berathen, ob ein Schiff oder ein Leuchtturm in Sicht sei, als auch schon der Anprall erfolgte, und sofort wurde erkannt, daß jede Rettung unmöglich sei. Die übrigen Details der langwierigen und peinlichen Versuche, um den Großfürsten und die Mannschaft ans Land zu bringen, sind bekannt. Dem Gesegen gemäß wird Kapitän Kraemer, ein übrigens sehr gebildeter und verdienstvoller Marineoffizier, der sich jetzt hier (auf freiem Fuße) befindet, demnächst vor einem Kriegsgericht erscheinen. Aber auch Admiral Possiet, obzwar er gesetzlich außer Verantwortung steht, hat verlangt, sich vor einem Kriegsgericht rechtfertigen zu dürfen, und es wird natürlich diesem Verlangen entsprochen werden. Uebrigens wird nächster Tage auch von diesem Offizier ein Bericht über die Katastrophe von Lemvig erwartet; aus Kapitän Kraemer's Bericht geht hervor, daß der Admiral erst durch dies Unglück selbst von demselben Kunde erhielt, da man noch gar nicht Zeit hatte, ihn zu wecken, als die Offiziere wenige Minuten vor dem Unfall zu ahnen begannen, daß sie auf falscher Fährte seien.

* Spanisches Rundschreiben.

Madrid, 20. Okt. Die „Madr. Ztg.“ bringt heute das Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen an die diplomatischen Agenten Spaniens im Auslande. Dasselbe ist von einer so bedeutenden Ausdehnung, daß wir uns auf einen Auszug und auf die Mittheilung einiger der hervorragendsten Stellen beschränken müssen.

Im Eingang wird gesagt, daß der Zweck der Abfassung dieses Rundschreibens sei, irrigen Meinungen und verkehrten Entstellungen über den Ursprung der spanischen Revolution vorzubeugen; so kann werden die Ursachen dieser Revolution mit großer Ausführlichkeit dargelegt.

Wenn — heißt es dann — in Spanien die Institutionen noch nicht einheimisch geworden sind, deren ruhiger und friedlicher Geist ein Gegenstand des Stolzes für andere Völker ist, so ist es die Schuld derer, welche auf der höchsten Stufe der Gesellschaft die natürliche Entwicklung der liberalen Grundsätze unmöglich gemacht haben. Die im Rundschreiben ausgeprochenen Beschwerden beziehen sich zum Theil sehr bezieht auf die Königin. Die höchste Personifikation der öffentlichen Gewalt war umgeben von Einflüssen verschiedener Natur, von denen die einen dazu bestimmt waren, den Geist des Reichthums aufrecht zu erhalten, und die anderen mit Missionen betraut waren, die der Politik durchaus fremd sind, und über welche hohe Sittlichkeitsrückichten ein bezeichnendes Stillschweigen gebieten. ...

Das Land sah außerdem den unangehörten Unterschied, welcher zwischen dem öffentlichen Vermögen, das durch eine unaussprechliche Reihe von starken Entwertungen immer mehr herunterkam, und gewissen Privatvermögen, deren wunderbare und schnelle Hebung in gewissem Schritt mit der Ausübung öffentlicher Aemter ging, sich herausstellte; und dies war um so schmerzlicher, als diese taufrige Erscheinung nicht überlirt oder innerlich gewisser Grenzen vorkam, sondern durch eine Art moralischen Rückschlags eine Allgegenwart erlangt hatte, welche sie dempelt verberlich machte. ...

Es dauerte bereits lange Zeit, bis der Thron als aufgegeben und die Monarchie als ihrer bemerkbaren Kundgebung beraubt betrachtet werden mußte. Die Person, welche die große liberale Partei in Spanien ohne Unterschied der Fährnisse, als das Symbol und das Emblem ihrer Bestrebungen gewählt hatte, hatte aufgehört, eine lebendige Kraft im politischen Organismus der Nation zu sein, von dem Augenblick an, wo sie, ihren heiligen Schwüren untreu, den Papsi geschworen hatte, welcher, mit dem ebelfsten Bunde geschrieben und besiegelt, der wahrhaft unbefreitbare Reichthum ihrer höchsten Gewalt war. Eine Hartnäckigkeit, die in Erhalten setzt, eben so unabweisbar als regellos in der Verfolgung des Weges, der gerade zum Sturze führt, entleerte nach und nach diese Person der wesentlichsten und kostbarsten Attribute der Souveränität, sie hatte die Majestät niedergelagt und mit ihr das Anrecht auf die Ehrfurcht, welches die Gesellschaft dem Depositar der höchsten Behörde schuldet; sie hatte gleichfalls aufgehört, erhaben zu sein, und so war das Verrecht der Unverantwortlichkeit, welches seine konstitutionelle Bedeutung im wirklichen Sinne des Wortes verlor, nur noch eine reine Fiktion, eine leere Formel. So allein erklärt sich die Schnelligkeit der Katastrophe, das lebhafteste Gefühl der Ungenugthuung oder die eiskalte Gleichgültigkeit, mit der sie allgemein angenommen wurde.

Das spanische Volk, heute Herr seiner selbst, will, wie es alle Völker thun kundgeben haben, die verdornte Zeit wieder gewinnen, welche die Vastardinteressen der zu seinem Verderben verschworenen Politik und des Aberglaubens ihm gelohet haben. Es will mit festem und befehltem Schritt die Bahn der modernen Zivilisation durchlaufen, frei von den tödtlichen Hemmnissen, welche bisher seinen Fortschritt gehindert haben. Das Volk schüttelt heute stolz sein Joch ab, es macht sich frei von den letzten Banden des alten Regierungssystems, und mit einem einzigen Sprung stellt es sich auf das Gebiet des modernen Rechtes. Die Souveränität der Gemeinschaft, der Gesellschaft, der Nation, das Volk, welche von jeher, stillschweigend verstanden oder erklärt, die Quelle der politischen Autorität gewesen, erwirbt mehr und mehr auf dem Boden Spaniens ihre Naturalisationsbriefe, und die allgemeine Abstammung, der natürlichste Ausdruck dieser Souveränität, ist berufen, in unbefreitbarer Weise zu zeigen, daß Spanien nicht nötig hat, sich mit dem Geiste des Zeitalters auszuöhnen, aus dem einfachen Grund, weil dieser Geist bereits sein Lebensprinzip und der ideale Typus seiner Bestrebungen ist.

Baden.

Karlsruhe, 23. Okt. Der hier versammelt gewesene Zentralausschuß des landwirthschaftlichen Vereins hat in seiner Sitzung vom 20. d. M. den Hrn. Staatsrath Dr. Bogelmann in Durlach zum Präsidenten der Zentralkommission und den Hrn. Dr. Hertz in Hebelberg zum Stellvertreter des Präsidenten einstimmig wiedergewählt.

Karlsruhe, 19. Okt. (B. Lnd.-Ztg.) Bei der Obfaußstellung in Baden-Baden erhielten nach dem Auspruch des Preisrichteramtes (Hofrath Kilian, E. A. Humann, Prof. Dr. Bittner und Berwaller Rath) folgende Aussteller Preise: für die am besten geordnete Sammlung richtig benannter Obfrüchte: 1. Preis (25 fl. gegeben von Hrn. Dupressoir) Groß. Gartenbauerschule Karls.

rahe; 2. Preis (10 fl.) M. v. Giller in Schaffhausen. Für die schönste und reichhaltigste Sammlung von Tafelobst (Apfel und Birnen): 1. Preis (20 fl. v. Herrn Dupressoir) Bodenböhler in Laubach; 2. Preis (10 fl.) Dechle, Schultheiß in Loffenau. Für die zweckmäßigste Sammlung von Wirtschaftsobst (Apfel und Birnen): 1. Preis (20 fl.) Schaub, Gärtner bei Fürst Reichartshausen in Baden; 2. Preis (10 fl.) Kreisgerichtsrath Wielandt in Karlsruhe. Für die reichhaltigste Sammlung gemischter Obstfrüchte: 1. Preis (20 fl. von Herrn Dupressoir) Courtin, Königl. Hofgärtner in Berg bei Ettlingen; 2. Preis (10 fl.) Karl Moser, Gärtner bei Herrn Dupressoir in Baden. Für die schönste und reichhaltigste Sammlung von Tafelbirnen: ein Preis von der Gartenbau-Gesellschaft Baden (10 fl.) Graf v. Reichartshausen in Baden. Für die schönste und reichhaltigste Sammlung von Tafeläpfeln: 10 fl. J. Winter in Mimmenshausen. Für die beste Sammlung Obst aus ungünstigen Bodenverhältnissen: 10 fl. Lehrer Schönenberger in Radolfzell. Für die schönste Sammlung Obst aus einer Gebirgsgegend von 1800 Fuß über der Meereshöhe: zwei Preise von je 5 fl. Hofgärtner Kirchhoff in Dornstetten und Hofgärtner Kellermann in Heiligenberg. Für die schönsten Pfirsiche: 10 fl. Sulzer in Baden. Für die schönsten Trauben: 1. Preis (20 fl. von Herrn Dupressoir) Karl Brönner in Wiesloch; 2. Preis (15 fl.) Hofgärtner Wagner in Eppingen. Folgenden Ausschüssen wurden Ehren diplome zuerkannt: Baumann und Peter in Baden-Schwarzen, Reimer in Eppingen, Klenert in Durlach, Jg. Kern in Reutlingen, J. Braun in Raiten, Hauptlehrer Frey in Gausbad, Rentamtmann Hölder in Bellingen, Baron v. Högberg in Jähr, J. Haas von Durlach, Hauptlehrer Braun in Bogelbach, Hauptmann Ruhony in Baden, P. Maier in Eppingen, Meny in Riechen, Rud. Damm, Gärtner bei Herrn Ziegler zum „Babilischen Hof“ in Baden, Hauptlehrer Niggler in Rinschach, Nikolaus v. Beck in Gölz (Murgau), Dullinger, Gärtner bei Herrn v. Schilling in Hohenwettersbach, und Wichelhausen, Obstbesitzer auf Amalienberg im Murgthal.

Sinsheim, 21. Okt. (Warte.) Der Ertrag der Landwirtschaft stellt dieses Jahr fast in allen Beziehungen den den zwei vorhergehenden Jahren stark heimgesuchten Landmann vollkommener zuwider. Dank der ziemlich bedeutenden Winterfeuchtigkeit hatte unser Boden lange den Mangel des Regens ertragen, so daß er sich in manchen Gemeinden erst im September empfindlich fühlbar machte. Ueber den großen Mehrertrag der Fruchtfrüchte, wenigstens nicht sehr groß sind, ist nur eine Stimme. Die Ergiebigkeit des Kartoffelbestandes übertrifft die vieler vorausgegangenen Jahre. Nicht in allen, aber in vielen Orten sind die Futtergewächse gut geblieben, wenigstens wird der fehlende zweite und dritte Klee durch die großen Dick- und Weidenblätter einigermaßen ersetzt, so daß die Heupreise, die allerdings bis Frühjahr eine bedeutende Steigerung erfahren dürften, noch ziemlich annehmbar sind. Gutes Viehvieh ist um 1 fl. 45 kr. verkauft worden. In Reutlingen haben wir nur ein mittleres Ertragnis gehabt, dagegen gab's so viele Zwetschgen, daß der Sekter Anfangs zu 9 kr., bald zu 12 kr. und später noch zu 20 kr. verkauft wurde. Der Weinloß, dessen Beeren im vorigen Jahr den Jägern gute Dienste leisten konnten, hat auch bei uns, wo seit 20 Jahren der Weinbergbau sehr heruntergekommen ist, einen trinkbaren Wein geliefert.

Heidelberg, 21. Okt. (Heidelb. Ztg.) Heute fand die erste Inauguration neu eingetretener Akademiker statt. Anwesend waren: Theologen 17, Juristen 61, Mediziner 17, Chemiker 13, Kameralisten 4, Philosophen 23, in Ganzen 135. Vorzuerst sind weiter 34. Ueber das Endergebnis lassen sich noch keine bestimmten Angaben machen, doch ist zu hoffen, daß der Abgang annehmend gedeckt werde.

Heidelberg, 22. Okt. (Heidelb. Ztg.) In der gestrigen Versammlung des Arbeiterbildungs-Vereins kam, nachdem über dieselbe Angelegenheit mehrfache Vorberatungen stattgefunden hatten, die Frage über die Stellung des Vereins dem Verhalten des Nürnberger Vereinstages gegenüber zur eingehenden Besprechung und Beschlußfassung. Schon in den Vorberatungen, an welchen sich nur eigentliche Arbeiter beteiligten, ergab sich, daß nach den Ansichten der meisten Mitglieder der Arbeiterbildungs-Verein die Politik aus seinen Verhandlungen und Besprechungen zwar fernhalten auszusprechen, sich vielmehr als notwendig zur Bildung ebenfalls in geeigneter Weise pflegen, daß aber der Verein als solcher nicht einer bestimmten politischen Richtung folgen solle. Unbeschadet seiner eigenen politischen Ansichten solle Jedem der Eintritt in den Verein offen stehen; Jedem solle dort Gelegenheit geboten werden, sich über die herrschenden Tagesfragen auszusprechen, um danach sich selbst eine eigene Meinung bilden zu können. Keineswegs solle der Verein seinen Mitgliedern eine Meinung aufzwingen. Dies wäre aber der Fall, wenn man das von dem Nürnberger Vereinstag ausgesprochene entscheidende politische Programm annähme; dann erkläre man sich geradezu als Anhänger einer bestimmten Partei und mache es solchen, die eine andere politische Richtung verfolgen, unmöglich, dem Verein länger anzugehören. Dies ungefähr waren die Anschauungen, die sich schon in der Vorbesprechung geltend gemacht hatten und sich auch in der gestrigen Versammlung als die Ansichten der Mehrheit erwiesen. Dem entsprechend wurde denn auch folgender Antrag mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben: „Der Heidelberger Arbeiterbildungs-Verein erklärt sich entschieden gegen die Nürnberger Beschlüsse, weil derselbe keine politische Parteilichkeit einnimmt, sondern den Vertretern aller Ansichten das Verbleiben im Verein ermöglicht. Aus demselben Grund tritt er auch dem aus dem Nürnberger Arbeiterbund für jetzt nicht bei.“

Der Beschlußfassung ging ein durchaus objektiv gehaltener kurzer Bericht des Vorsitzenden, Prof. Cantor, über die bekannnten Vorgänge auf dem Nürnberger Vereinstag voraus. Die sich daran anschließenden Debatten waren sehr lebhafter Natur, da auch Anhänger der sog. Volkspartei eng verknüpft hat, in der Person des Herrn. E. Heidegger aus Mannheim, welcher der gestrigen Versammlung als Gast anwesend, und des Herrn. Kröber dahier, der dem Arbeiterbildungs-Verein kürzlich beitrug, vertreten waren, und sich nach Kräften bemühten, die Anwesenden für das Nürnberger Programm zu gewinnen, oder wenigstens, als ihnen dies nicht gelingen wollte, eine Vertagung der Beschlußfassung herbeizuführen. Allein auch dafür waren keine Aussichten vorhanden, da der gestellte Antrag ebenfalls eine energische Vertagung von Seiten der H. Prof. Cantor, Prof. Theodor Bede, Reichamer Jung u. A. fand und derselbe endlich zum Beschluß erhoben wurde.

Konstanz, 22. Okt. (Konst. Ztg.) Da die letzte Sitzung des großen Ausschusses nicht beschlußfähig war, so kann die auf heute anberaumte gewöhnliche Sitzung der gemischten Schule nicht stattfinden.

finden. Die Ausschussung ist nun auf Samstag, die Eröffnung der Schule auf Montag verschoben. — Diesen Mittwoch hielt der Sonderauschuss für die Errichtung einer Kreis-Hypothekbank eine Sitzung in Konstanz. Auch der Kreis-Ausschuss hält häufige Sitzungen, um seine Vorlagen für die Kreisversammlung vorzubereiten.

Vermischte Nachrichten.

— Mannheim, 21. Okt. Für die durch Ueberschweemung in der Schweiz Bedrängten ist nicht nur in der hiesigen Presse eine Sammlung veranstaltet worden, die jetzt schon eine schöne Summe aufweist, sondern es hat Oberbürgermeister Achenbach mit mehreren Einwohnern einen besondern Aufruf erlassen und in den einzelnen Stadtquartieren eine Hausammlung eingerichtet, mit welcher sich zu bemühen eine große Zahl Bürger angeboten hat.

— Weinheim an der Bergstraße, Mitte Okt. Vor einiger Zeit bildete sich hier ein Apfelschnecken-Klub und hat derselbe Herrano und Prim zu Ehrenmitgliedern ernannt und denselben ein Faß des spanischen Reblen schwerlich mündenden Getränkes zugesandt. Einige Schlaue wollen behaupten, das sei nur „mit der Würst nach der Speckseite geworfen“, da die Generale sich doch reuanchieren müßten und ein Faß feurigen Spaniers nicht ausbleiben könnte.

— Ulm, 20. Okt. (W. Sitanz.) Ein Postbeamter aus München, welchen sein Dienst bei der Postambulanz häufig nach Ulm führt, befand sich im Besitz eines Münchener Bau-Loses, dessen Nummer er in sein Notizbuch eingetragen hatte. Als er gestern dienstlich hierher kam, verglich er seine Nummer mit der Gewinnliste, und siehe da, auf sein Loos war der erste Treffer mit 20,000 fl. gefallen. In der Freude seines Herzens telegraphierte er sofort an seine Familie und kehrte noch an demselben Tage nach München zurück mit der Absicht, sein Loos bei der Kommission zu übergeben. Heute nun stellte sich heraus, daß der erste Treffer nicht ihm, sondern der ledigen Crescentia Schürtschauer von Hüttisheim zugefallen ist, die heute ihr Loos der Münchener-Kommission übergeben hat. Der Postbeamte kam nicht nach Ulm, und es ist daher anzunehmen, daß er zu seiner großen Enttäuschung die Entdeckung gemacht hat, daß er die Nummer seines Loses ungenau eingeschrieben hatte. Der zweite Treffer mit 10,000 fl. kam wirklich nach Bayern; er fiel einem Fabrikarbeiter in Nürnberg zu.

— Mainz, 19. Okt. (Mainz. Z.) Zu den Vorberatungen für das päpstliche Konzil sind von Papst (außer den bereits Genannten) demnach nach Rom berufen worden: Prof. Dr. Dieringer von Bonn, Domkapitular Giese in Münster und Prof. Hefele von Tübingen. Die Einladungen erfolgten sämtlich für Beginn dieses Winters.

— Wie die „Weser-Ztg.“ meldet, soll in Bremen in nächster Zeit eine Unternehmung über eine im nächsten Jahr in größerem Maßstab zu unternehmende Nordpol-Expedition stattfinden. Außer Kapitän Kolbeue ist dazu auch Dr. Petermann aus Gotha eingeladen.

— Berlin, 21. Okt. In seiner heutigen Nachmittags-Sitzung beschloß der Handelsrat eine Petition an das Bundeskanzler-Amt zu richten, worin um Verhängung der Haftpflicht der Eisenbahnen nachgesucht wird, namentlich in Fällen von Diebstahl, Bruchschaden und erwiehener Fahrlässigkeit von Beamten; ferner wurde in Verreß der Lieferfrist beschloßen, auf Verpflichtung der Eisenbahnen zur Stellung von Ladeseinern, Nachnahmeseinern, auch soweit möglich in internationalen Verkehr hinzuwirken. Ein Antrag zu Gunsten des Einpennigtarifs der Eisenbahnen wurde angenommen. Bei der Debatte über Handelsgerichte erklärten sich die Vertreter der Deffauer und der Wschaffenburg Handelsskammern Namens sämtlicher bayerischen Handelsrats-Mitglieder sehr entschieden für die Erweiterung der Kompetenz des Zollparlaments und die früheren, in Frankfurt und Heidelberg gefaßten Beschlüsse des Handelsrats.

— Berlin, 22. Okt. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Handelsrats wurde über das Eisenbahn-Frachtwesen verhandelt. Mayer aus Breslau empfahl die Anträge des Ausschusses: 1) Durchführung der Umladung zwischen Jahrsverkehr und Frachtverkehr in Gefäß und Praxis; 2) Verpflichtung der Eisenbahnverwaltungen zur Ausstellung von Ladeseinern und Nachnahmeseinern; 3) nochmalige Prüfung der Verhältnisse der Ladeseinern, der Leichter-Schiffahrt und Spawarie in der Subkommission. Die Ausschussanträge wurden angenommen, ebenso der Antrag der Leipziger Handelskammer, betreffend die Lieferfrist der Eisenbahnen, und der Antrag Moll's aus Mannheim, betreffend die Einführung des Einpennigtarifs auf den Eisenbahnen. Bezüglich der Handelsgerichte wurde der Antrag des Referenten: der Bundesrat möge bei der Justizorganisation die Beschlüsse des Handelsrats von 1861 und 1865 berücksichtigen, angenommen, ebenso die Anträge des Ausschusses, die Konfusionsordnung betreffend.

— Berlin, 22. Okt. Der Handelsrat hat den Antrag auf Erlass eines Warenzettelgesetzes angenommen und genehmigte den Ausschussantrag, betr. die Abschaffung des Beschlussempfänger-Gesetzes und Einführung eines gleichmäßigen Stempels. Bezüglich des Versicherungs-wesens wurden die Anträge Sydels mit der präzisieren Fassung Eisenfüß's angenommen. In den bleibenden Ausschuss wurden größtentheils die bisherigen Mitglieder beibehalten wieder gewählt, als neue Mitglieder treten in denselben Zuschwerbe aus Magdeburg und Eisenpud aus Chemnitz.

— Berlin, 22. Okt. Beim gestrigen Fest der Kaufmannschaft im Kroll'schen Lokal waren an 400 Personen anwesend, worunter die Minister v. Kappeler, Graf Eulenburg und v. d. Heydt. Der Vertreter der Kaufmannschaft, Hr. Conrad, brachte ein Hoch aus auf die Fürsten der Zollvereinsstaaten und insbesondere auf den König von Preußen, den Träger der Präsidialmacht. Der Finanzminister von der Heydt brachte ein Hoch auf den Handelsrat aus, welcher das Verdienst habe, das Zollparlament vorbereitet zu haben, und welchem die Aufgabe geworden, wichtige Zollparlamentsgeschäfte vorzubereiten. Wenn der Handelsrat das Wohl des Ganzen im Auge behalte, ohne Rücksicht auf einzelne Gewerbezweige oder Territorien, werde er zum Segen Deutschlands wirken.

— Obwalden. Hier hat der Regierungsrath unterm 6. Okt. eine Rundschreiben veröffentlicht, wonach das Tabakrauchen und Schnupfen allen Minderjährigen (unter 18 Jahren) bei Geld- und im Nichtbezahlsfall bei Leibesstrafe verboten ist.

— Der deutsche Rechtschutzverein in London, dessen Zweck ist, unbemittelten Deutschen nach Kräften Rechtshilfe zu gewähren und sie in geschäftlicher Beziehung gegen Betrug zu schützen, hat seinen Jahresbericht pro 1867 erstattet. Wir erfahren daraus, daß der Verein im verfloßenen Jahr 192 Fälle, größtentheils zum Vortheil der Hilfsuchenden, erledigt hat. Diese Fälle bestanden aus 27 Polizeis-

und Kriminal- und aus 165 Zivilsachen, wovon 107 aus Deutschland und nur 55 aus London kamen. Unter den glücklich durchgeführten Kriminalfällen befand sich auch eine Anklage auf beabsichtigten Mord. Trotz schwerer Anklagen gelang es, für den Angeklagten, den Badergefellten Röder, durch eine gewissenhafte Darlegung der Entlastungsbeweise die Freisprechung zu erwirken. Die Wirksamkeit des Vereins ist somit eine wirklich segensreiche, und es ist nur zu wünschen, daß ihm eine reichlichere pekuniäre Unterstützung aus Deutschland zu Theil werden möge.

— w. Mannheim, 22. Okt. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, eff. hief. Gehend, 200 Zollpfd. 12 fl. 45 G., 13 fl. P., ungarischer 12 fl. 15-30 G., 12 fl. 45 P., fränkischer 13 fl. 10 G., 13 fl. 15 P. — Roggen, effektiv 10 fl. 20 G., 10 fl. 24 P., ungarischer 10 fl. 36 G., 10 fl. 45 P. — Gerste, effektiv hiefiger Gehend 10 fl. 30 G., 10 fl. 40 P., ungarische — fl. — G., 10 fl. 36 P., württembergische 10 fl. 30 G., 10 fl. 40 P., Pfälzer prima 10 fl. 36 G., 10 fl. 45 P. — Hafer, eff. 100 Zollpfd. 4 fl. 40-45 G., 4 fl. 48-50 P. — Kernen, eff. 200 Zollpfd. — fl. — G., 13 fl. — P. — Delfamen, deutscher Kohlkraut — fl. — G., 17 fl. — P. — Bohnen — fl. — G., — fl. — P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., — fl. — P. — Weiden — fl. — G., — fl. — P. — Klebsamen, deutscher I. 27 bis 28 fl. G., — fl. — P., II. — fl. — G., 26 fl. 15 P., Lugerner — fl. — G., — fl. — P. — Gpariete — fl. — G., — fl. — P. — Del: (mit Faß) 100 Zollpfd. Leinöl, eff. Inland, in Partien — fl. — G., 21 fl. 30 P., fahweise — fl. — G., 21 fl. 45 P. — Rüßöl, effektiv Inland, fahweise — fl. — G., 19 fl. 15 P., in Partien — fl. — G., 19 fl. — P. — Mehl 100 Zollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 12 fl. 10 P., Nr. 1 — fl. — G., 11 fl. 10 P., Nr. 2 — fl. — G., 9 fl. 50 P., Nr. 3 — fl. — G., 7 fl. 36 P., Nr. 4 — fl. — G., 6 fl. 30 P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0-1, Stettiner — fl. — G., — fl. — P. — Branntwein, eff. (30% n. L.) transit (150 Litres) — fl. — G., 23 fl. 15 P. — Spirit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Partien bezahlt, nach Qualität — fl. — G., 13 fl. 15 P. Weizen und Roggen ziemlich unverändert, Gerste und Hafer fest. Leinöl, Rüßöl und Petroleum unverändert.

— Marktpreise. Karlsruhe, 23. Okt. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 21. Okt. zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Kunstmehl Nr. 1 17 fl. 15 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. 30 kr.; Mehl in 3 Sorten 13 fl. 15 kr. In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 74,245 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 15. bis 21. Okt. . . 158,853 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 233,098 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 165,430 Pfd. Mehl. 67,668 Pfd. Mehl.

— Hamburg, 17. Okt. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Westphalia“, Kapl. Trautmann, am 6. Okt. von Neu-York abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen 16 Stunden gestern Nachmittag 6 1/2 Uhr in Cowes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die Verein-Etaaten-Post, sowie die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, um 9 1/2 Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 70 Passagiere, 59 Briefsäcke, 1100 Lons Ladung.

— Frankfurt, 23. Okt. — Uhr — Min. Nachm. Dessert. Kreditaktien 216, Staatsbahn-Aktien 268, National —, Steuerfreie 51 1/2, 1860er Loose 73 3/4, Dessert. Saluta 103, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 78 1/4, Gold —.

— Aufruf. Die großartigen Verheerungen, welche einzelne Kantone der Schweiz in jüngster Zeit durch Wassererndt erlitten haben, sind durch die von allen Seiten eingelaufenen Nachrichten zu allgemeiner Kenntnis gelangt und haben sicherlich in jeder Brust den Wunsch thätigster Unterstützung hervorgerufen. Ganze Dörfer sind zerstört oder unbewohnbar, Hunderte von Familien Angehörig des andruchenden Winters obdachlos geworden. Hecker, Weiden, Obstgärten arg verunstet, fortgeschwemmt oder unter Schutt und Trümmern unwiederbringlich begraben. Die eingeebneten oder noch aufstehenden Gernten — der jährliche Nahrungsbedarf von Tausenden — zu Grund gerichtet. Unzähliges Vieh sammt den Stallungen und Borräthen von den Fluthen verhängen. Abgesehen von der Zerstörung an Straßen, Brücken, Dämmen, berechnet sich der Schaden an Privateigentum nach Millionen. Tausende sind für die nächste Zukunft vom Nothwendigsten entblößt, für eine ferne Zukunft tief verarmt. Zur Sammlung von Beiträgen und deren Uebermittlung an das Zentral-Unterstützungskomitee in Bern hat sich für hiesige Stadt und Gegend ein Komitee gebildet, dessen unterzeichnete Mitglieder auch die kleinste Gabe für unsere verunglückten Nachbarn dankbar entgegennehmen werden.

— Karlsruhe, den 22. Oktober 1868. Malch, Oberbürgermeister. G. Müller, Hofbankier. A. Mittel, Hofbuchhändler. E. Kille, Bankier. Stüber, Gemeinderath. Gebrüder Haas, Bankier. v. Stockhorn, Geh. Regierungsrath. W. Müller, Hofbuchhändler. L. Dölling, Gemeinderath. S. Herrmann-Eöhne, Schuabel, Kaufmann. Leipheimer, Gemeinderath. G. Radlot, Buchhändler. Schweiz, Gemeinderath. L. Wilsler, Kaufmann. Chr. Griebach, Fabrikant.

Für die Wasserbeschädigten in der Schweiz ist weiter bei uns eingegangen von Ungenamt 2 fl. 6 kr., zusammen 82 fl. 41 kr. Karlsruhe, den 23. Okt. 1868. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 22. Okt. | Baromet. | Thermometer. | Wind. | Himmel. | Witterung. |
|---------------|------------|--------------|-------|------------|-----------------|
| Morgens 7 Uhr | 27° 10,27" | + 1,5 | N. D. | stark bew. | Sonnenbl., Reif |
| Mittags 2 " | " 10,50" | + 8,0 | " | " | " |
| Nachts 9 " | " 11,30" | + 3,0 | SW. | schw. | sternhell |

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag 25. Okt. 4. Quartal. 112. Abonnementsvorstellung. Der Prophet, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

